



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Illustrierte Kriegs-Chronik

Weber, Johann Jakob

Leipzig, 1871

Elftes Kapitel. Sedan. Während der Schlacht. Aufstellung der Armeen. -
Schilderung der Lage von Sedan und der Schlacht. - Amtlicher
Schlachtbericht. - Berichte über die besondere Betheiligung der ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50743)



— Gedenkbuch an den Deutsch-Französischen Feldzug von 1870 —

Elftes Kapitel.
Sedan. Während der Schlacht.

Aufstellung der Armeen. — Schilderung der Lage von Sedan und der Schlacht. — Umfassender Schlachtbericht. — Berichte über die besondere Betheiligung der Mainarmee, der dritten Armee, dann namentlich der Bayern. — Englische Darstellung der Schlacht.



Nachdem

wir bereits im vorigen Kapitel die Aufstellung der Armeen beschrieben, führen wir noch an, was damals die „Kriegs-Zeitung“ darüber berichtete:

Die Armee des Kronprinzen von Sachsen hatte den rechten Flügel und zwar stand: Das Gardecorps auf dem rechten Ufer des Chiersflusses.

Das XII. Corps bei Mairy, die Avantgarden beider Corps hatten Front nach Westen und Norden. Sie standen vor Pouru aux Bois bis Pouru St. Remy, so wie von La Houlerie bis Doucy; Patrouillen hatten Fühlung am Feinde und streiften bis gegen Francheval; bei Villers-Cernay wußte man ein französisches Lager.

Das IV. Corps stand auf dem linken Ufer der Maas bei Sedan.

Von der dritten Armee standen am Abende des 31. August: Das I. bayer. Armeecorps bei Remilly, das II. bayer. Armeecorps bei Raucourt, das V. preussische Corps bei Chéhéry und das XI. preussische Corps bei Donchery.



Ansicht der Festung Sedan.

Die württembergische Division bei Bouteaucourt; sie mußte jedoch noch in der Nacht den Brückenbau bei Dom-le-Mesnil und demnächst den Uebergang beginnen.

Das VI. Corps konnte am Abende des 31. August erst Attigny und Semuy erreichen, 4½ Meilen südlich von Sedan; es stand somit bereit, wenn der Feind wirklich einen nächtlichen Uebermarsch versuchen sollte, sich ihm noch weiter westwärts vorzulegen und ihn alldam zum Stehen zu bringen.

Das XI. Corps hatte bereits am 31. zwei Brücken bei Donchery geschlagen. Mit Tagesanbruch befand sich dasselbe auf dem rechten Maasufer.

Auf Grund der Directiven, welche der König für die Operationen der beiden Armeen vorgezeichnet hatte, verfügte der Kronprinz von Sachsen etwa wie folgt:

Die Corps sind sofort zu alarmiren. Der Vormarsch des XII. und des Gardecorps findet früh 5 Uhr in drei Colonnen von Douch, Pouru St. Remy und Pouru aux Bois aus statt. Er wird gegen die Linie Moncelle-Givonne gerichtet. Die 7. Division bleibt in Reserve bei Moury.

Die 8. Division und die Artillerie des IV. Corps gehen nach Bazailles zur Unterstützung des I. bayerischen Corps.

Der Kronprinz von Preußen hatte folgendes angeordnet:

Das I. bayerische Corps rückt bei Remilly über die Maas und greift Bazailles an.

Das II. bayerische Corps geht nach Badelincourt und Frénois.

Das XI. Corps über Brigue aux Bois auf St. Menges.

Das V. Corps und die 4. Cavallerie-Division folgen dieser Bewegung. Die württembergische Division bleibt zum Schutze gegen Mézières und gleichzeitig als verfügbare Reserve bei Donchery stehen.

Die Aufstellung der französischen Armee war in der Nacht vom 31. zum 1., wie folgt, genommen:

1) Linker Flügel: XII. Corps (General Lebrun) bei La Moncelle, Platinerie und Petite Moncelle.

2) Im Centrum auf den Höhen von Daigny zwischen La Moncelle und Givonne das I. Corps (General Ducrot). Das V. Corps (General Wimpffen) auf den Höhen, welche den Grund von Givonne beherrschen, lehnte sich rechts an das I. und links an das VII.

3) Auf dem rechten Flügel das VII. Corps (Felix Douay) von Floing bis zum Hügel von Uly.

Die Stellung beschrieb einen Bogen um Sedan in der Richtung von Südwest nach Nordost und dehnte sich in einer Linie von fünf Kilometer aus — vier Kilometer von der Festung entfernt.

Sedan liegt an einem der schönsten Punkte des Maasthales zwischen terrassenförmig aufsteigenden, von Laubwald gekrönten Höhenzügen. Von den Anhöhen rechts führen schmale Wiesenflächen zur Maas herab. Auf dem linken Ufer liegt im Grunde, links von Sedan, die Stadt Donchery,

dahinter und zu beiden Seiten dehnt sich die Ebene aus, in der sich aber der Boden zu theils bewaldeten, theils lehmigen Hügelchen erhebt, und wird am Horizonte von der mächtigen, halbfreisförmigen Bergkette der Ardennen begrenzt. In der Mitte des Grundes zwischen Donchery und Sedan sieht man mehrere Weiler, in Gebüsch und Waldung halb versteckt. Rechts wendet sich die Maas in doppelter Krümmung, eine Landzunge umschließend, in die Ebene und durchschneidet die niedrige Hügelkette in der Mitte. In dieser Bucht liegt das Dorf Iges hinter dem Bergzuge Mont d'Iges, links im Wiesengrunde das Dorf Bilette, rechts Glaise. Zwischen Iges und Sedan liegt am linken Ufer Floing, rechts Givonne. Die Hauptstraße zwischen Donchery und Sedan beginnt bei einer Brücke, die über die Maas in die erstere Stadt führt, bis zur Festung auf dem rechten Ufer bleibt und auf dem halben Wege nach Sedan das Dorf Frénois berührt; Bazailles, auf das die Bayern bei ihrem Uebergange zuerst stoßen sollten, liegt rechts, südwestlich von der Festung Douch, wo das Gardecorps überlegte, auf der äußersten Rechten.

Dichter Nebel bedeckte am Morgen des 1. September Thal und Höhen; erst gegen halb acht Uhr brach die Sonne durch; es wurde ein schwüler Tag. Die Armee des Kronprinzen von Sachsen hatte sich bald nach 5 Uhr in Bewegung gesetzt. Eine halbe Stunde darauf ertönte auf der Linie hinterwärts Sedan, wo der rechte Flügel der deutschen Truppen vorrückte, anhaltendes Geschützfeuer. Man hatte den Feind in seiner linken Flanke gefaßt. Auf den Anhöhen stand er hier in vorzüglicher Deckung. Während der Kampf über eine Stunde lang zum Stehen kam, hatte sich der linke Flügel zur Umgehung der französischen Linien rangirt.

Der Kronprinz von Preußen hatte sich mit dem zum Obercommando gehörigen Personale auf einer Bergkluppe postirt, welche über der Stadt Donchery gegen das Maasthal vorspringt, in der Nähe eines kleinen Lustschlosses, Chateau Donchery, das auf der Waldhöhe gelegen, weithin sichtbar ist und von wo aus nicht nur die ganze Schlachtreihe der deutschen Armee, sondern auch die Entwicklung des Kampfes nach allen Richtungen übersehen werden konnte.

Seinem Befehle zufolge zog sich das XI. Corps an den Höhen inmitten der Ebene entlang; das V. Corps nahm die Wendung, um von den Hochbergen her, die das Thal abschließen, dem Feinde in den Rücken zu fallen. Der Schlachtplan beruhte darauf, daß diese Corps sich schließlich mit denen des rechten Flügels — Bayern, Sachsen, Garde, IV. Corps — zur völligen Umschließung der Franzosen die Hand reichen sollten, so daß auch der Flucht gegen die Ardennen hin ein Niegel vorgeschoben war. Die Württemberger und die ihnen später zugetheilte 4. Cavallerie-Division hatten die Ebene zu schützen, wenn der Feind hierher einen Ausfall machen sollte, was jedoch, selbst bei einer für ihn glücklichen Wendung der Schlacht, mit den größten Schwierigkeiten verknüpft gewesen wäre, da die Maasübergänge nicht in seiner Hand lagen, theilweise — wie z. B. die Eisenbahnbrücke zwischen Donchery und Sedan — von ihm selbst zerstört worden waren.

Um 9½ Uhr war die Umgehung von Seiten des XI. Corps so weit vollbracht, daß man Fühlung mit den Franzosen gewonnen hatte. Lebhaftes

Bilder-Chronik.

Anblick der Festung Sedan. — Die preussischen Farben in der Schlacht von Sedan am Morgen des 1. September. — Französisches Schnellfeuer auf französische Reiterei in der Schlacht bei Sedan. — Stellung der preussischen Garde bei Givonne in der Schlacht bei Sedan um die Mittagszeit des 1. September. — Das Schlachtfeld von Sedan oberhalb Givonne am Abend des 1. September. — Bazailles nach Ueberwindung durch die Bayern in der Schlacht bei Sedan am 1. September. — Das Schlachtfeld von Sedan aus der Begleitkuppe.



Anblick der Festung Sedan. — Der Name „Sedan“ wird das Merkzeichen einer der ruhmvollsten und glänzendsten Episoden in der deutschen Geschichte bleiben, deren Bedeutung auch durch die nachfolgenden Ereignisse des Krieges nicht abgeschwächt werden kann. Die Capitulation von Sedan bildet den Abschluß vom ersten Abschnitt des Feldzuges gegen Frankreich. Mit ihr endete der Kampf

Bilder-Chronik.

gegen das napoleonische Kaiserreich, und es begann die Fehde mit der über Nacht entstandenen Republik. — Sedan gehört dem Gürtel von Festungen an, welcher sich hinter der nordöstlichen und östlichen Grenze Frankreichs hinzieht, und von welchem seitdem auch Montmédy, Longwy, Diedenhofen, Metz und Verdun gefallen sind. Die Festung Sedan, Hauptort des gleichnamigen Bezirks im Departement der Ardennen, liegt an der Maas in einer Ebene. Das Terrain ist einer Vertheidigung in hohem Grade günstig. Die Maas hat vor Sedan eine rein nordwestliche Richtung. Eine halbe Meile vor der Stadt strömt ihr von Norden in flachem Bogen ein Gewässer zu, hinter dem sich eine starke Defensivstellung befindet. Im Rücken derselben liegt Sedan, die Geburtsstadt Turenne's, der noch heute in Frankreichs Augen der Großmeister der vornapoleonischen Kriegskunst ist. Der Ort hat 16,000 Einwohner. Rechts der Maas liegt die eigentliche Stadt mit einem bestfestigen Schlosse und enger Umwallung, auf dem anderen Ufer umspannen die Werke in zusammenhängender basistruirter Linie einen weiten Raum, der einer größeren Truppenmasse Aufnahme gewähren kann. Die Stadt Sedan ist zwar un-

Bilder-Chronik.

regelmäßig, aber gut gebaut und nimmt sich mit ihren zum Theil breiten Straßen, öffentlichen Plätzen, vier Kirchen, darunter eine für die Reformirten, mit den hübschen Springbrunnen, freundlichen Anlagen und dem hochgelegenen Schlosse recht gut aus. Durch das Bombardement am 1. September ist sie wenig beschädigt worden. Den Platz vor dem Stadthause ziert seit 1823 die Statue des Marschalls Turenne. Die von Alters her besetzte und durch allmähliche Verstärkung der Werke zu einem Kriegsspiel höheren Ranges erprobene Stadt ist Sitz einer Gewerbe- und Manufacturkammer, einer Bankfiliale, einer Adreßgesellschaft, hat ein Communalcollege, eine Industrieschule und eine öffentliche Bibliothek. Es befinden sich dafelbst großartige Militärmagazine und ein Arsenal. Auch in der Handelsgeographie nimmt Sedan eine hervorragende Stelle ein. Seine Tuchfabriken beschäftigen für gewöhnlich gegen 6000 Arbeiter und erzeugen das weithin berühmte, meist schwarze Sedaner Tuch, Kastimir und verschiedene gemusterte Stoffe. Das dazu erforderliche Material wird von ausgezeichneten Wollspinnereien geliefert. Außerdem werden dafelbst Waffen, Projectile, Metallknöpfe, Schnallen, vor-

Artilleriefeuer bezeichnete den Eintritt dieses Moments. Es wurde auch für die Sachsen, die bisher absichtlich noch nicht die ganze Kraft des Angriffs entwickelt hatten, das Signal zu einem den Feind übermannenden Angriffe. An einigen Stellen seines rechten Flügels begann er schon jetzt sich gegen die hinterwärts gelegenen Höhen zurückziehen: mit keinem anderen Erfolge, als daß Alles, was sich auf diese Weise zu retten suchte, in die eiserne Umarmung der beiden stankirenden preussischen Corps gerieth. An der Stelle, wo das XI. Corps über den mittleren Bergrücken auf den überraschten Gegner herab defilirte, ließ der Widerstand der Franzosen seit 10 $\frac{1}{2}$ Uhr merklich nach. Doch entwickelte sich an einzelnen Stellen, besonders bei dem Dorfe Igges und auf dem Felde, das von dem Höhenzuge gegen Sedan herabführt, ein verzweifelter Kampf. Da die Franzosen überwiegend Artilleriefeuer zu bestehen hatten, überließen sie die schwierigste Aufgabe dieses Tages ihrer Reiterei, die den Geschützen von der Seite beikommen sollte. Die französische Cavallerie ging in zwei Attaquen mit glänzender Tapferkeit vor, eben so die Chasseurs d'Afrique mit dem äußersten Muth. Die Infanterie ermattete früher; schon vor 12 Uhr war die Zahl derer, die sich ohne Gegenwehr ergaben, nicht gering.

Das V. Corps hatte inzwischen den weiten Marsch bis zu den äußersten Höhenwäldungen zurückgelegt. Es kam auch hier zu einigen heftigen Kämpfen mit denjenigen Truppentheilen des V. französischen Corps, die den Rückzug gegen die Ardennen erstrebt hatten.

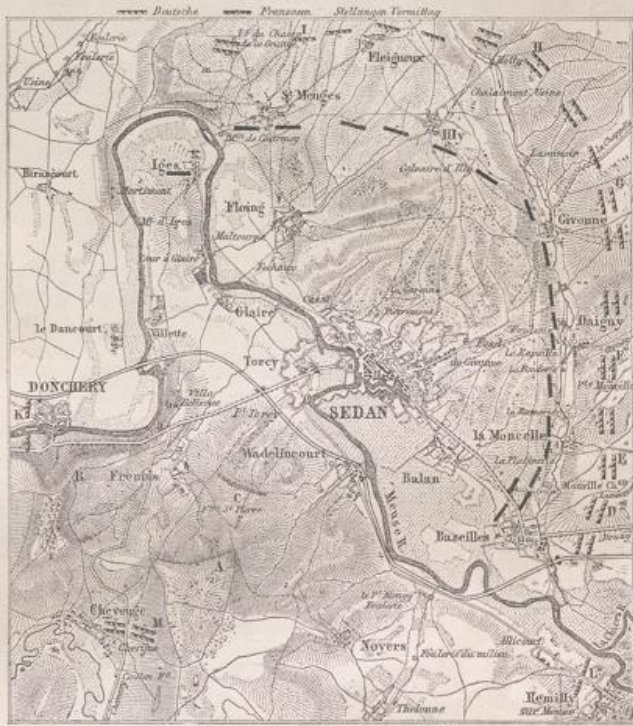
Die Verhältnisse gestalteten sich aber auch hier vollständig zu unseren Gunsten. Es konnte schon um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr gemeldet werden, daß die französische Reserve-Artillerie, die der Kaiser gegen das V. Corps hatte richten lassen, zurückgeschlagen sei, und daß höchstens einige zerstreute Bänder der Infanterie über die belgische Grenze entkommen sein könnten.

Nachdem auf diese Weise die Fluchtlinie rückwärts geschlossen war, concentrirte sich die Entscheidung um so mehr auf den mittleren Theil des Schlachtfeldes: die Hügelkette, die sich durch die Ebene zieht, die Felder, die von ihr gegen Sedan abfallen, und die Festung, die jetzt für die von den Höhen herabgeworfenen Truppen die einzige Zufluchtsstätte blieb. Seit 12 $\frac{1}{2}$ Uhr näherten sich die Feuer der preussischen Batterien von dem rechten und dem linken Flügel einander mit solcher Schnelligkeit, daß man auch auf dieser Front jeden Augenblick den Zuschuß der Rückzugslinie erwarten konnte. Einen wahrhaft glänzenden Anblick bot der sichere und unaufhaltsame Vormarsch des Gardecorps, das sich theils hinter, theils zur Seite des XII. auf dem linken Flügel entfaltete. Seit 10 $\frac{1}{4}$ Uhr waren die Garden links von Sedan gegen den Wald gegangen, die Artillerie vorgezogen. An dem schnellen Vorrücken der Rauchsäulen konnte man bemerken, wie fast mit jeder Minute neues Terrain gewonnen wurde.

Wirksam that sich dabei die Unterstützung von Seiten der Bayern hervor. Das I. bayerische Corps hatte Bazilles, das in

Flammen aufging, nach zähem Widerstande der Franzosen erfürmt, das Dorf Balan, südwestlich von Sedan, genommen. Eine Thalschlucht bereitete hier noch große Schwierigkeiten. Gegen Mittag posirten die Bayern zwei Batterien auf eine Wiese links von der Straße nach Sedan. Von diesem Punkte aus wurde Bilette beschossen, wo alsbald der Kirchturm in Flammen aufging. Die Franzosen mußten auch hier mit ihrer Artillerie das Feld räumen; das XI. und XII. Corps fanden nun nirgend mehr ein Hinderniß ihres Vordringens gegen die Mauern von Sedan. In hellen Haufen sah man den Feind dieser Festung zufliehen. Während die Flucht noch in vollem Gange war, kamen schon aus dem Gehölze auf den Höhen Schaaren von Gefangenen, die am Saume des Waldes zu größeren Trupps geordnet und nach der Ebene transportirt wurden.

Das Gardecorps war inzwischen so weit vorwärts manövriert, daß es kurz vor 2 Uhr mit dem V. Corps an den äußersten Waldhöhen zusammen-



Plan der Schlacht bei Sedan.

A Standpunkt des Königs, B Standpunkt des Kronprinzen von Preußen, C Große Batterie, D Stellung der Bayern, E Grenzen, F Division, G Sachsen, H Preussische Garde, I XI. Armee-corps, K Cavalleriedivision Graf Stollberg in der Ebene bei Donchery zur Beobachtung der Etroben nach Metz, L I. Cavalleriebrigade bei Remilly, M Reserve, N Dounerhaus, in welchem die erste Unterredung zwischen Napoleon und Bismarck stattfand, O Villa Bellevue, Ort der Zusammenkunft des Königs mit Napoleon.

Silber-Chronik.

treffliches Leder, Fayence gefertigt und zahlreiche Härtereien und Brennerien sind zur Friedenszeit in flotten Betrieben. Auf dem Kreideboden in der Umgebung ist der Anbau von Gemüsen, Arzneipflanzen und anderen Handelsgewächsen stark im Schwunge. In der Nähe befinden sich Steinbrüche, Kohlen- und Eisengruben. Sedan wird zuerst 1259 als ein den Abteien von Mouzon gehöriges Dorf erwähnt. Die Abteie hatten es von dem Erzbischof von Rheims zu Lehn und vergaben es wieder als Afterlehen an edle Geschlechter. Im Jahre 1381 erwarb König Karl V. Sedan mit dem dazu gehörigen Gebiet von Johann v. Barbançon, Herrn von Bossu, und überließ es 1400 als Fürstenthum seinem Bruder Ludwig von Orleans. Seitdem wechselte es mehrfach die Besitzer. Einer derselben, Eberhard de la Marck, besetzte 1424 die Stadt und vergrößerte das Gebiet durch die Erwerbung von Raucourt. Sein Namensstamm erlosch 1588 mit Wilhelm Robert, dessen Schwester Charlotte sich mit Heinrich von La Tour d'Auvergne vermaählte und Sedan an dieses Haus brachte. Ihr zweiter Sohn, Heinrich Vicomte von Turenne, war der bereits erwähnte kriegsberühmte Marschall, dessen älterer

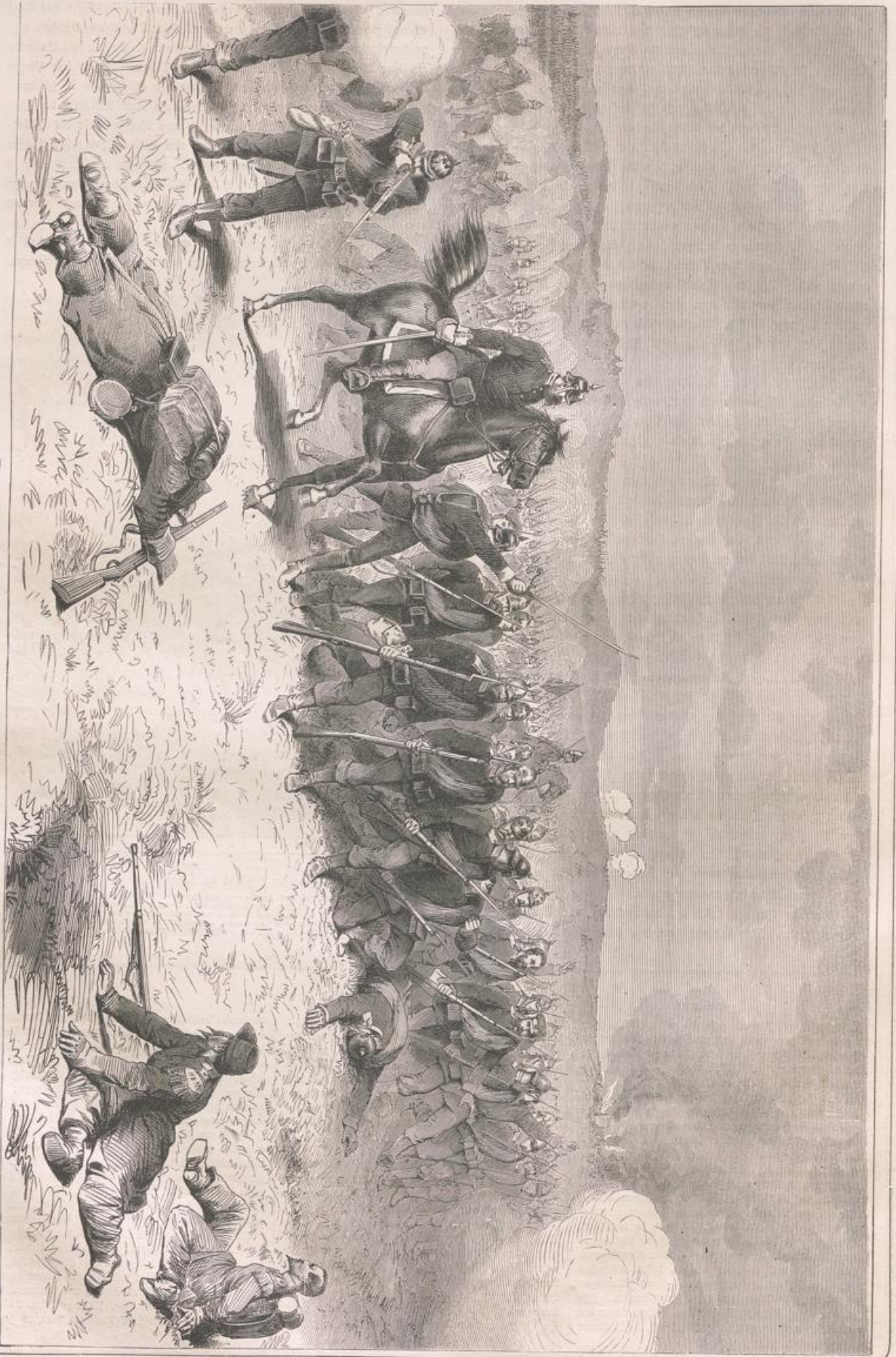
Silber-Chronik.

Bruder, Friedrich Moriz von La Tour, Sedan erhielt, dasselbe aber, weil er sich in die Verschwörung von Cinq-Mars eingelassen, 1642 an die Krone abtrat, um Ludwig XIII. zu veröhnen. Seitdem ist die Stadt bei Frankreich geblieben. Am 26. Juni 1815 ward sie von den Hessen angegriffen und am folgenden Tage zur Uebergabe gezwungen, doch capitulirte die Citadelle damals erst am 15. September.

Die preussischen Garden in der Schlacht von Sedan am Morgen des 1. September. — Der Kronprinz von Sachsen hatte seiner durch Marsche und Kämpfe sehr angestrengten Armee am 1. September einen Ruhetag schenken wollen, doch die Umstände vereitelten dies. Schon um 4 Uhr Morgens traf beim Commando der Garden der Befehl zum Aufbruch ein und eine Stunde später befand sich die I. Gardeninfanteriedivision unter dem Generalmajor v. Pape schon auf dem Marsche nach Billers-Cernay, die 2. Gardedivision unter Generalleutnant v. Budritzky wurde nach Francheval dirigirt; ihr folgten unmittelbar die Corpsartillerie und die

Silber-Chronik.

Gardecavalleriedivision. Auf den Höhen von Francheval angekommen, beschloß der commandirende General Prinz August von Württemberg, die 2. Division mit der Corpsartillerie ebenfalls nach Billers-Cernay marschiren zu lassen, während die erste Division den Vormarsch auf Givonne fortsetzte. Der Donner der Geschütze, das Prasseln der Mitrailleusen und das Knattern des Infanteriefeuers gaben Kunde von der Ausdehnung und Heftigkeit des bereits im vollen Gange sich befindenden Gefechts. Während des Vorrückens traf der Befehl ein, das Gardecorps solle noch weiter nördlich, bis Fleigneux, sich ausdehnen, um einem etwaigen Durchbruch der Franzosen nach Belgien entgegenzutreten. Das erste Zusammentreffen der Garde mit dem Feinde ereignete sich bei Billers-Cernay. Hier stieß das Garderegiment, unter Führung des Oberstleutnants v. Papstein, welches die Vorhut der I. Gardedivision bildete, auf französische Tirailleurs in einem nahe gelegenen Gehölze, warf dieselben entschlossen und erklimmte sodann die steilen Höhen zwischen Billers-Cernay und Givonne. Der Avantgarde folgte die Division. Unter gehöriger Deckung nahm hierauf die Divisions-Artillerie Givonne gegen-



Die preussische Garde in der Schlacht bei Sedan am Vormittage des 1. September.



Preussische Schwallen auf französische Kavallerie in der Schlacht bei Sedan am die Mittagszeit des 1. September.

traf. In einer doppelten Parallele umschlossen jetzt, als eine lebendige Mauer, die deutschen Truppen den Rest der französischen Armee, der sich auf die enge Festung Sedan zurückgeworfen hatte.

Sie und da brannten Dörfer und Weiler; an mehreren Stellen rangen noch kleinere Heeresabtheilungen, der Donner der großen Geschütze aber war verstummt. Es trat eine Pause ein; man wartete, was die Führer der französischen Armee in Sedan beschließen würden, dessen Schicksal unabweidbar war, wenn man sich auf Widerstand einließ.

Großer Sieg! ließ der Kronprinz gegen 4 Uhr dem Hauptquartiere in Chémery melden. Gleich darauf begab er sich mit einigen Fürsten und den Officieren vom Dienst zum Könige, der während des Tages auf einem Berge rechts vor den Anhöhen vor Donchery gehalten hatte. Da die weiße Parlamentärsfahne sich auf dem Thurme von Sedan nicht bliden ließ, wurde um 4 1/2 Uhr die Beschießung angeordnet. Bayerische Batterien thaten die ersten Schüsse. Um 4 3/4 Uhr zündete eine Brandgranate. Mit gewaltigem schwarzen Qualm schlug die Flamme empor: ein Strohmagazin war in Brand gerathen. Unmittelbar darauf eröffnete der Feind die Unterhandlungen.

Der Kronprinz verweilte noch bei dem Könige, als dießseits die erste Nachricht eintraf, daß der Kaiser Napoleon sich inmitten der Besatzung von Sedan befände. Die Freude war groß, denn mit diesem herrlichen Siege und der Ergebung des Kaisers glaubte damals jeder am Ende des blutigen Krieges zu stehen.

Am Abende überbrachte der preussische Parlamentär, Oberstlieutenant v. Bronsart, dem Könige ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers der Franzosen. Es enthielt die wenigen Worte: „Comme je n'ai pas pu mourir au milieu de mon armée, je rends mon épée à Votre Majesté“. (Da ich nicht in der Mitte meines Heeres sterben konnte, so übergebe ich Eurer Majestät meinen Degen.) — Thatsächlich ist allerdings, daß Napoleon, als er den Verlauf der Schlacht gewahr wurde, vier Stunden lang beim Dorfe Igée im Feuer der Granaten gehalten hat. Der Kaiser blieb die Nacht in Sedan, die Capitulation wurde folgenden Tages abgeschlossen.

Der Kronprinz kehrte erst um 9 Uhr in sein Hauptquartier zurück. Die Compagnie des 58. Regiments, welche dem Feldlager als Bedeckung beigegeben war, die Stabswache, die Mitglieder des Quartiers bis zum letzten Mann vom Train wollten dem Oberbefehlshaber der dritten Armee einen möglichst festlichen Empfang bereiten. Man improvisirte eine Beleuchtung des Dorfes. Die Häuser der Hauptstraße des Dorfes konnten mit Leichtigkeit erhellt werden, da die Wohnungen im Besitze von preussischen Officieren waren. Die Soldaten, welche Spalier bildeten, nahmen, statt anderer Beleuchtungsgegenstände, sparsam eingetheilte Stücke ihrer Talglichter in die Hand. Laute Jubelrufe tönten dem Kronprinzen entgegen; die Musik begleitete sie mit der deutschen Volkssehymne. Dann folgte ein Trauermarsch, geweiht den Tapferen, die auf dem Felde der Ehre gefallen waren.

An den Fragen der Soldaten, die vom Schlachtfelde zurückkamen und über den Ausgang bis in das Einzelste unterrichtet sein wollten, konnte man merken, daß sie den tiefen Gedanken dieses weltgeschichtlichen Tages

richtig erfaßt hatten. Das Eine Gefühl beseligte Alle — der Stolz, mitgewirkt zu haben zu einem Siege, der durch seine tiefe Rückwirkung auf die Weltverhältnisse in der deutschen Geschichte kaum seines Gleichen hat“.

Die Schlacht bei Sedan am 1. September.

Amlicher Bericht.

Mit Tagesanbruch begab sich der König von Vendresse nach Trénois westlich Sedan und nahm als Standpunkt die Höhe südlich dieses Dorfes unmittelbar östlich der Chaussée.

Bereits von 6 Uhr früh an war Kanonendonner in der Richtung bei Bazailles zu hören. Das I. bayerische Corps hatte hier zur Festhaltung des Feindes das Gefecht bereits frühzeitig begonnen.

Das XI. Corps auf dem äußersten linken Flügel war zu dieser Zeit bei Brigne aux Bois noch nicht auf den Feind gestoßen. Hierdurch wurde schon jetzt klar, daß der Feind den Entschluß gefaßt hatte, den Marsch auf Mézières aufzugeben und bei Sedan die Schlacht anzunehmen. Allerdings schien jener Marsch zur Zeit nicht mehr durchführbar.

Noch war es für ihn vielleicht möglich, in Auflösung über die belgische Grenze zu entkommen. Die französische Armeeführung faßte jedoch den ehrenvollen Entschluß, zu diesem äusersten Auswege noch nicht zu schreiten, sondern es auf einen Kampf ankommen zu lassen.

Bei der Ueberlegenheit der deutschen Armeen, bei der Marschrichtung, welche den einzelnen Corps derselben angewiesen war, mußte binnen wenigen Stunden auch jener letzte Ausweg verschlossen sein, und eine unerhörte Katastrophe stand bevor. Sehen wir, wie sich dieselbe vollzog.

Bei Bazailles fand das I. bayerische Corps sehr heftigen Widerstand. Die Division Walther des II. Corps wurde zur Unterstützung seines linken Flügels auf das rechte Ufer der Maas geschickt, und es gelang nach hartnäckigem, von beiden Seiten mit äußerster Tapferkeit geführten Kampfe, den Feind über Bazailles und Balan im Laufe des Tages gegen Sedan zurückzuwerfen.

Inzwischen war schon gegen 6 1/2 Uhr Morgens der Kronprinz von Sachsen mit seiner Tete bei Camécourt (1/2 Meile südöstlich von Moncelle) und bei La Moncelle ins Gefecht getreten. Ihm gegenüber hatte das I. französische Corps Monville (1/2 Meile südlich La Moncelle), La Moncelle, Daigny, so wie die Höhen östlich dieser Orte stark besetzt.

Zunächst gelang es der 24. Division, den Feind so weit zurückzuwerfen, daß eine Entwicklung zwischen La Moncelle und Daigny möglich wurde.

Auf dem linken Flügel hatte sie dabei bald die Fühlung mit dem I. bayerischen Corps genommen. Da ergriff das I. französische Corps die Offensive gegen diese sächsische Division.

Ein sehr heftiges Mitrailleur- und Kanonenfeuer leitete den Stoß ein. Sämmtliche ungestüme Angriffe wurden indeß zurückgewiesen, so daß sie sich nach 9 1/2 Uhr nicht mehr wiederholten, als um diese Zeit die 23. (sächsische) Division eintraf und La Moncelle dem Feinde entriß.

Das Gardecorps, welches hier den weitesten Weg zurückgelegt hatte,

Bilder-Chronik.

über Stellung und neben ihr entwickelte sich binnen Kurzem die ganze Corpsartillerie. Trotz des in diesem Momente überlegenen feindlichen Feuers fuhren die Batterien ruhig auf und eröffneten ihrerseits den Kampf. Oberst v. Scherbening, der Commandeur der Corpsartillerie, fand bei dieser Gelegenheit den Tod in dem Augenblicke, wo er den Befehl zum Abzogen ertheilte. Mittlerweile hatte die Division Dubrigny die Höhen östlich des Dorfes Ginonne erkliegen und die Cavalleriedivision der Garde stand bereit, auf dem äußersten rechten Flügel die Straße nach Belgien zu sperren und die Vereinigung mit der dritten Armee herzustellen. Der Sturm auf das Dorf Ginonne wurde angeordnet. Um 9 1/2 Uhr ging eine Infanterie-Abtheilung der Avantgarde der I. Division unter Führung des Majors v. Buddenbrock auf den Ort vor und nahm ihn im ersten Anlauf, behauptete sich daselbst trotz des heftigsten feindlichen Feuers und eroberte eine französische Batterie von 7 Geschützen und 3 Mitrailleur, deren Bedienungsmannschaften theils gefangen, theils niedergemacht wurden.

Bilder-Chronik.

Preussisches Schnellfeuer auf französische Reiterei in der Schlacht bei Sedan. — Wie schon bei Wörth, so sollte auch bei Sedan die französische Cavallerie sich dem stetigen Vordringen der deutschen Truppen entgegenwerfen und durch heftige Angriffe der bedrängten Infanterie Luft machen und sie zugleich zu neuem Vorgehen ermutigen. Diese Versuche, der Schlacht noch am Nachmittag eine für die Franzosen günstigere Wendung zu geben, scheiterten an der Festigkeit der deutschen Fußtruppen. Die Infanterie des XI. Corps und die 19. Brigade vom rechten Flügel des V. Corps gingen zum Angriff auf floing und dann gegen den südlich von diesem Orte gelegenen Höhenzug vor. Einige preussische Tirailleurs erschienen auf dem Gipfel des Hügel, mußten sich aber vor den an Zahl überlegenen feindlichen Colonnen zurückziehen. Bald kehrten sie in stärkerer Anzahl wieder. Zu ihrer Abweisung formirte sich ein Cuirassierregiment in Schwadronenabtheilungen. Die Helme und Cuirasse funkelten im Sonnenschein, als die Reiter den Abhang hinab den preussischen Linien entgegenritten. Der Boden erbebt unter den Hufen der heranbrausenden Kofte und: „Cavallerie, Cavallerie!“

Bilder-Chronik.

tönte es durch die preussischen Bataillone, die im ersten Moment der wüthenden Attaque vielleicht nicht ohne Jagen entgegen sahen. Doch ihre Kaltblütigkeit lehrte alsbald zurück, und die Cuirassiere wurden mit einem wahrhaft vernichtenden Schnellfeuer empfangen. Zu Hunderten stürzten Roß und Mann und das Regiment wandte sich zu schleunigem Rückzuge, von den muthigen Deutschen im Doppelschritt verfolgt. Einen zweiten Cavallerieangriff versuchten die prächtig berittenen Chasseurs d'Afrique. Sie erlitten jedoch dasselbe Schicksal wie ihre Waffengefährten, die Cuirassiere. Die Attaque scheiterte an der unerfühllichen Ruhe der deutschen Infanterie, welche, ihr Feuer auf den entscheidenden Moment aufsparend, theils in Quarré, zum großen Theil aber in Linie, diesen Ansturm entschieden abwieß und zugleich die Gelegenheit wahrnahm, ihre Reihen um einige Hundert Schritt auf die französische Stellung zu vorzuschieben. In den Schwadronen der Chasseurs richtete das Rindabefeuer eine unabsehbare Verwirrung und gewaltige Verheerungen an, und eiligt machten die decimierten Reiterabtheilungen kehrt. Die stetig vorrückenden preussischen Truppen theilten sich hierauf plög-

langte um ein Uhr bei Villers-Cernay — fast $\frac{1}{2}$ Meile östlich von Sivonne — an, fand das XII. Corps bereits in günstiger Gefechtslage und erhielt deshalb vom Armeecommando den Befehl, im Thale aufwärts gegen Fleigneux zu marschiren, sobald der Abschnitt Sivonne-Daigny genommen sei. Das XII. Corps sollte sich links dieser Bewegung anschließen.

Bereits gegen 9 Uhr traten einzelne Batterien des linken Flügels vom Gardecorps bei Villers-Cernay in Thätigkeit, während auf dem rechten Flügel die Corpsartillerie das Vorgehen der 1. Gardedivision gegen Sivonne und später durch den Grund auf Illh unterstützte.

Die 2. Gardedivision wendete sich um 11 Uhr gegen Daigny und Sahbes, $\frac{1}{8}$ Meile nördlich von Daigny; Daigny selbst wurde um 12 Uhr vom XII. Corps genommen.

Die 23. Division desselben marschirte dann thalaufwärts und verjagte den Feind aus seiner starken Stellung, während die Garde im Marsche auf Illh seine Platte immer mehr umfahste. Der hierbei nach dem bayerischen Corps hin frei werdende Raum wurde durch die 8. Division ausgefüllt.

Alle verfügbaren Batterien wurden auf den erstürmten Höhen aufgeföhrt. Gegen hundert Geschütze waren hier an dem rechten Flügel in Thätigkeit.

Um 3 Uhr reichte das Gardecorps dem V. Corps bei Illh die Hand. Wenden wir uns nunmehr zu diesem Corps auf dem linken Flügel der Armeen.

Wir hatten das XI. Corps bei Briancourt gesehen, gefolgt vom V. Corps und der 4. Cavalleriedivision.

Der Kronprinz von Preußen hatte die Richtung auf St. Menges vorgeschrieben. Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr stieß die Avantgarde des XI. Corps daselbst auf den Feind, der südlich, an dem linken Ufer des an Menges vorbeistießenden Baches, Stellung genommen hatte. Es kam zu einem kurzen, aber sehr hartnäckig geföhrtten Gefechte, welches damit endete, daß der Feind Menges räumte und auf seine stark Hauptstellung zwischen Floing und Illh zurückging.

Daselbst hatte sich der Gegner auf einer weit nach Westen vorspringenden Bergnose formirt, um sich hier gegen den von Norden kommenden Rückenangriff zu vertheidigen.

Für diesen alleinigen Zweck war die Stellung sehr stark; allein schon jetzt machte sich dem Feinde die vollständige Umfassung fühlbar, denn er erhielt von bayerischen Batterien auf dem linken Ufer der Maas nördlich und östlich Frénois Planken- und Rückenfeuer. Außerdem wurde die Artillerie des XI. Corps zur Vorbereitung der Wegnahme jener Höhen vortrefflich geleitet, nahm zunächst mit zwei Batterien der Spitze eine Stellung nördlich Floing zu beiden Seiten eines unmauerten Gartens und wurde demächst vom V. Corps unterstützt. Dasselbe hatte seine Corpsartillerie an die Spitze genommen und überschritt inzwischen mit dieser bei Fleigneux den Bach. Südlich dieses Dorfes nahmen die Batterien ihre erste Stellung zur Bekämpfung der feindlichen Position. Gegen 11 Uhr hatte sich auf der ganzen Linie dieses Flügels ein heftiger Geschützkampf entwickelt, welcher stundenlang ohne Unterbrechung anhielt.

Gegen 1 Uhr etwa ging die Infanterie des XI. Corps und die 19. Brigade vom rechten Flügel des V. Corps zum Angriffe in der Richtung auf Floing vor.

Der Feind wehrte sich mit dem Muthe des Verzweifelnben. Trotzdem gelang es der Infanterie, von ihren Batterien auf das Kräftigste unterstützt, den Abschnitt vor Floing zu gewinnen.

Mehrfache Offensivstöße, namentlich von Cavallerie ausgeföhrt, deren Festigkeit auf die Absicht des Durchschlagens schließen ließ, scheiterten an der unerschütterlichen Ruhe der Bataillone vom XI. Corps und der sie unterstützenden Abtheilungen vom V. Corps. Theils in Linie, theils in Quarrés wurden die Angriffe empfangen und sämmtlich abgewiesen durch ein ruhiges, wohlgezieltes Feuer, welches die Mehrzahl der Angreifer zu Boden streckte und den Rest auf Sedan zurückwarf.

Das Gefecht beider Corps wurde, nach der schweren Verwundung des einseitigen Commandeurs des XI. Armeecorps (v. Bose) vom Generalleutnant v. Kirchbach geleitet.

Nach der Flucht der Cavallerie hielt auch die französische Infanterie nicht mehr Stand. Um 3 Uhr Nachmittags war der Feind bereits an verschiedenen Stellen in vollem Rückzuge nach der Festung.

Das V. Corps hatte inzwischen mit seiner Corpsartillerie den allgemeinen Angriff gegen Illh und die anstößende Höhenstellung in erfolgreicher Weise vorbereitet. Wesentlich unterstützt wurde dieselbe hierbei durch eine dritte schwere Batterie des XI. Corps, welche östlich Floing Stellung genommen hatte.

Um die Höhe südlich Illh und die dort befindlichen Waldabschnitte entbrannte ein heftiger Kampf. Um 3 Uhr war auch dieser beendet. Der Feind befand sich hier ebenfalls im Rückzuge durch das Bois de la Garenne nach der Festung.

So hatte sich um diese Zeit Nachmittags die vollständige Einschließung der französischen Arme im freien Felde vollzogen.

Allmählig wichen vor den von allen Seiten anstürmenden preussischen Colonnen die letzten noch Stand haltenden feindlichen Abtheilungen nach Sedan zurück; viele derselben, bereits abgeknitten, mußten die Waffen niederlegen und sich ergeben, da ihnen kein Ausweg mehr blieb.

Die Arme des Kronprinzen von Sachsen machte während der Schlacht 11,000 Gefangene. Außerdem hatte sie 25 Geschütze, 7 Mitrailleusen, 2 Fahnen und 1 Adler in Händen; das V. und XI. Corps lieferten über 10,000 Mann ab.

Rechnet man hierzu noch die von den bayerischen Truppen gemachten Gefangenen, so ergibt sich eine Gesamtziffer von etwa 25,000 Mann, die allein während der Schlacht in unsere Hände fielen.

Die ursprüngliche feindliche Aufstellung hatte Front gegen Osten genommen; früh am Morgen war jedoch bereits Marschall Mac Mahon durch eine der ersten Granaten schwer verwundet worden. Der ihn ersetzende General hatte den Versuch gemacht, sich gegen Westen durchzuschlagen. Um Mittag übernahm aber General Wimpffen das Commando und wagte nochmals ein Durchschlagen in der entgegengesetzten Richtung, wobei die Bayern wiederum einen sehr heftigen Kampf zu bestehen hatten, den Gegner jedoch siegreich zurückwiesen.

Wider-Gegenit.

lich, zur großen Ueberraschung ihrer Gegner, in zwei Hälften, indem sie zwischen sich eine Breche von etwa 100 Schritt in ihrer Linie ließen. Die Absicht dieser Bewegung ließ sich bald genug erkennen; von der Höhe hinter den preussischen Tirailleurs begann es zu blühen und zu donnern und leichte weiße Dampfwohlen stiegen auf. „Cos diables de prussiens“ hatten es auf irgend eine Weise zu Stande gebracht, ein paar Vierpfünder den freien Abhang hinauf zu schießen, und ihre wohlgezielten Geschosse vermehrten nun die bereits herrschende Verwirrung und Nothlosigkeit in den französischen Reihen um ein Bedeutendes, ohne daß sie sich zu einem nochmaligen thaktätigen Eingreifen aufzurufen vermochten. Nochmals sprengten die Cavallerieregimenter vor, im vollen Laufe auf die beiden Feldgeschütze losjagend. Dieser letzte mit wahrer Todesverachtung unternommene Versuch hatte keinen besseren Erfolg als die früheren Attaquen. Die Preußen bildeten Linie, ließen die Reiter bis auf 75 Schritt herankommen und begrüßten sie sodann mit einer vollen Salve, welche nahezu die ganze führende Schwadron niederzuwerfen schien, so daß dieselbe buchstäblich den Weg zu den Kanonen

Wider-Gegenit.

für die Nachfolgenden sperrete. Hierauf trat die französische Infanterie den entscheidenden Rückzug auf Sedan an, ihre Stellung dem siegreichen Gegner überlassend. Auch an anderen Gefechtschauplätzen fanden mehrfach solche verzweifelte Angriffe der französischen Cavallerie auf die deutschen Colonnen statt; Carassiere, Peneiers, Husaren, Chasseurs ritten auf unsere Infanterie ein, mußten aber überall vor dem mörderischen Schnellfeuer derselben weichen.

Stellung der preussischen Garde bei Sivonne in der Schlacht bei Sedan am die Mittagszeit des 1. September. — Bei Sivonne gegen die Garde, wie bei La Moncelle, Daigny und Bagelles gegen die Sachsen und Bayern, kämpften die Franzosen mit dem Muthe der Verzweiflung, sie konnten jedoch die Stellung der Garde, welche den Feind aus Sivonne vertrieben, nicht erschüttern, vielmehr gemannen die Gardegruppen fortbauend Terrain, und der commandirende General, Prinz August von Württemberg, beidlos, seinerseits nun zur Unterstützung der Sachsen gegen Daigny vorzugehen.

Wider-Gegenit.

Die 2. Division (v. Vudriht) rückte demgemäß auf diesen Ort vor, während mehrere Bataillone der Brigade Medem (2. Gardelinfanteriebrigade) als Reserve an der südlichen Spitze des von der 1. Division besetzten Höhen aufgestellt wurden. Die Artillerie der Division Vudriht fuhr alsbald bis in das feindliche Gewehrfeuer hinein, und warf ihre Geschütze auf Daigny selbst und auf die auf den jenseitigen Höhen aufgeföhrtten feindlichen Batterien. Hier fiel Hauptmann v. Roon, der Chef der 5. schweren Batterie, ein Sohn des preussischen Kriegsministers. Die an der Spitze der Division befindliche Brigade Berger ging entschlossen gegen eine Schlucht vor Daigny vor und behauptete sich dort im heftigen feindlichen Infanteriefeuer, während das vom Major v. Dezenhall geföhrtte Kaiser Franz-Regiment über Daigny hinaus vorbrang und dort im Verein mit den sächsischen Truppen viele Gefangene machte. Es nahte die Mittagsstunde, und Jedermann fühlte, daß die Entscheidung herankünte. Der Aufstellung der Garde gegenüber vernahm man jetzt, noch ganz aus der Ferne, stetig näherkommenden Kanonendonner; es erschienen nordwestlich, in der Richtung von Fleigneux und Menges,



Abzug der preussischen Kavallerie in der Schlacht bei Sedan am 1. September.

Die Verluste des Feindes, namentlich durch unser Artilleriefener, waren sehr bedeutend, der unserige hingegen, namentlich im Vergleich mit denen der vorangegangenen Schlachten, gering.

Concentrisch hatte sich schließlich das Feuer von 4- bis 500 Geschützen gegen die feindliche Armee gewendet, welche sich lange Zeit mit großem Muthe wehrte, die aber endlich in voller Auflösung nach Sedan hinein-geworfen wurde.

Der Kaiser selbst befand sich während des Kampfes bei der Armee; im Laufe der ersten Nachmittagsstunden kehrte er jedoch nach Sedan zurück und bot von hier aus schriftlich durch den General Reille, welcher den Brief überbrachte, dem Könige seinen Degen an. Derselbe wurde angenommen.

Allmählig war der Geschützkampf auf der ganzen Linie verstummt. Sämmtliche, die Festung Sedan umgebende Höhen waren im Besitze der deutschen Truppen. Völlig umschlossen von doppelter Ueberlegenheit, ohne Möglichkeit, sich einen Ausweg zu bahnen oder längeren Widerstand zu leisten, blieb der französischen Armee nichts Anderes übrig, als Unterhandlungen über die Capitulation einzuleiten. Diese wurden im Laufe der Nacht zu Douchez geführt und preussischerseits die Bedingungen festgesetzt, deren Nichtannahme die Fortsetzung der Feindseligkeiten am nächsten Morgen veranlaßt hätte.

Nach dieser allgemeinen Darstellung der Schlacht gehen wir zu den Schilderungen über, welche von der Theilnahme der einzelnen Armeen insbesondere erstattet worden sind, und wollen uns in Betreff der Maasarmee wieder an die Mittheilungen des Dr. Bauer an das „Dresdner Journal“ halten.

„Vom Obercommando der Maasarmee war für den 1. September ein Ruhetag in Aussicht genommen. Statt dessen frachte der Donner der Kanonen durch die Wälder, und Ruhe fanden nur die, deren Auge sich für ewig schloß. Welch ein Bild voll Kampf und Graus sollte sich entrollen!

In der Nacht zum 1. September ging bei dem Obercommando ein Schreiben mit der Mittheilung ein, daß genügender Grund zu der Annahme vorhanden sei: der Feind werde in der Nacht versuchen, auf der Straße Sedan-Mézères abzugehen. Zur Verhinderung dessen hatten das XI. Armeecorps und die 1. württembergische Division noch in dieser Nacht die Maas zu überschreiten und mit Tagesgrauen gegen die Straße zwischen den genannten Orten vorzugehen. General v. d. Tann sollte mit Anbruch des Tages von Remilly auf Bazailles marschiren, den Feind angreifen und möglichst festhalten.

Durch den Angriff der Maasarmee mußte ein solches Festhalten ersichtlich noch nachdrücklicher zu erreichen sein und das Gesamtergebniß aussichtsvoller werden. In voller Erkenntniß der Wichtigkeit eines derartigen Eingreifens und wohl vertraut mit dem Umstande, daß der Maasarmee eine bedeutende Entfaltung feindlicher Kräfte gegenüberstand, deren Beschäftigung die Aufgabe der dritten Armee wesentlich erleichtern mußte, verfügte der Kronprinz von Sachsen den Angriff.

Die Truppen wurden sofort alarmirt. Was hielt sie aufrecht, diese

übermüdeten, nächstern und schlaflosen Mannschaften, wenn nicht reine, ungelinstelte Begeisterung, der Segen einer eisernen Disciplin und das jedes Lob übersteigende Beispiel ihrer Officiere und Unterofficiere, dieser Kern- und Angelpunkt deutscher Unüberwindlichkeit.

Das Garde- und das XII. Armeecorps sollten in drei Colonnen von Pournay aux Bois, Pournay St. Remy und Doucy mit ihren Spizen um 5 Uhr antreten und mit dicht aufgeschlossenen Gros gegen die Linie Sivonne-La Moncelle den Vormarsch antreten. Die 8. Infanteriedivision mit der Corpsartillerie des IV. Armeecorps wurde nach Remilly sur Meuse zur Unterthützung des auf Bazailles rückenden I. bayerischen Armeecorps vorgezogen. Die 7. Infanteriedivision hatte sich bei Mairy als allgemeine Reserve für die Maasarmee aufzustellen.

An diesem denkwürdigen 1. September hatte die Maasarmee die in Frankreich so hoch gehaltenen afrikanischen Truppen, das I. Armeecorps, in der Hauptsache zu bekämpfen. Die Kampfgewißheit dieser Truppen und ihre vortheilhaften Officiere, verbunden mit dem Muthe der Verzweiflung und dem glühenden Verlangen, die Scharte bei Wörth auszuweichen — das Alles goß neue Energie in die feindlichen Schaaren, sie waren kräftiger und mannhafter als je.

Das I. französische Corps hatte den Höhenzug östlich Bazailles, Monville, La Moncelle und Daigny stark besetzt. Die linke Angriffscolonne der Maasarmee bildete das XII. Armeecorps. Um 5 Uhr brach als Avantgarde die 48. Infanteriebrigade von Doucy auf; um halb sieben Uhr kam sie bei Lamécourt und La Moncelle ins Gefecht, sehr bald unterstützt durch die Batterie der 24. Infanteriedivision. Bald waren beide Orte genommen.

Jetzt entwickelte sich das Armeecorps nach und nach aus der Marschcolonne in der Linie La Moncelle-Daigny, am linken Flügel mit den Bayern in Verbindung tretend, die gleichzeitig in La Moncelle eindrangen. Die 24. Division hatte hier einen schweren Stand; das feindliche Kanonen- und Mitrailleusenfeuer überfluthete die Stellung, und die heftigsten Offensivstöße der Franzosen folgten Schlag auf Schlag. Erst gegen halb zehn Uhr sicherte das Eintreffen der 23. Infanteriedivision die erfolgte Besitznahme des wichtigen Plazes.

Als der Kronprinz von Sachsen die allmählichen günstigen Fortschritte des XII. Armeecorps wahrnahm und von dem Eintreffen des Gardecorps in Villers-Cernay Meldung erhalten hatte, befehlt derselbe — es war 8 Uhr Morgens —, daß das Gardecorps nach der Wegnahme des Abschnitts Daigny-Sivonne im Thale aufwärts nach Fleigneuz, das XII. Armeecorps auf Mly sich zu richten habe. Gegen 9 Uhr traten die Batterien der 1. Gardeinfanteriedivision und die Corpsartillerie der Garde westlich Villers-Cernay zwischen diesem Orte und Sivonne in Thätigkeit. Die 1. Gardeinfanteriedivision ging auf Sivonne vor und gegen 11 Uhr durch den Grund auf Mly. Die Gardecavalleriedivision suchte noch weiter nach rechts und vorwärts die Verbindung mit der dritten Armee bei Mly. Die 2. Gardeinfanteriedivision war bis zur Aufklärung der Lage am rechten Flügel durch die Gardecavalleriedivision, hinter dem linken Flügel der 1. Gardeinfanteriedivision, in Reserve gehalten worden. Sie ging um 11 Uhr auf Daigny vor.

Bilder-Chronik.

Batterien, welche das Bois de la Garenne und die vor demselben gelegenen Höhen als Zielpunkte ihres Feuers nahmen. Dies konnten also keine französischen Geschütze sein, es waren Batterien von der Armee des Kronprinzen von Preußen, und lauter Jubel begrüßte den dumpf herüber fallenden Donner derselben. Die Gardecavalleriedivision eilte, die Verbindung herzustellen und somit das letzte Glied des eisernen Ringes zu schließen, in dem die Armee Mac Mahon's untergehen sollte. Noch stand die Schlacht auf ihrem Höhepunkte, obgleich bereits von allen Seiten ein heftiges Vorbringen der deutschen Corps zu bemerken war. Der Commandeur der Garde, Prinz August von Württemberg, befand sich mit seinem Stabe auf einer Anhöhe, von der aus das ganze Schlachtfeld übersehen werden konnte. Es war ein großartiges, ein furchtbares Bild. Auf verhältnißmäßig kleinem Raume kämpften über 350,000 Mann, alle müthig und mit Todesberachtung, die Deutschen siegreich heranströmend, die Franzosen hoffnungslos, trotzig, jeden Fuß des Terrain auf's Aeußerste verteidigend. Der Feind, zwischen Sedan und Sivonne, auf den Höhen und in den Schluchten des Bois de la Ga-

Bilder-Chronik.

renne zusammengedrängt, hatte nach allen Seiten hin sich zu wehren. Im Norden und Westen säumte der Kronprinz von Preußen, im Süden General v. d. Tann mit den Bayern auf ihn ein, südöstlich standen die Sachsen und im Osten und Nordosten die preussische Garde. Ueber diesem Ringe kämpfender Massen lag eine weiße Wolke, aus der es unaufhörlich blühte und donnerte. Furchtbar waren die Verwundungen, welche das Geschützfener anrichtete. Einem umfallest Löwen gleich, versuchte das französische Heer bald hier, bald dort einen Vorstoß zu machen, aber überall wurde er von unseren Truppen in den Kessel zurückgedrungen, in dem Tod und Vernichtung unbarmherzig wütheten. Die Gardeartillerie wirkte erschütternd; ihr Führer, Prinz Hohenlohe, eilte unablässig von Batterie zu Batterie und bezeichnete jeder ihr fortwährend wechselndes Zielobject. Die so geschickt geleiteten Batterien der Garde hatten keinen geringen Antheil an dem Ruhme dieses Tages, der, als die Sonne sank, den Deutschen einen Sieg brachte, welcher in keinen Erfolgen völlig mürbenhaft erschien.

Bilder-Chronik.

Das Schlachtfeld bei Sedan an der Chaussee oberhalb Sivonne. — Unsere Abbildung versetzt uns in die Nähe des Dorfs Sivonne, wo die preussische Garde ihre ruhmreiche Arbeit bis zum Mittage des 1. September gethan. Gräßlich war der Anblick des Leichenfeldes am Abend dieses Tages. Unmittelbar vor mir, schrieb damals der Zeichner unseres Bildes, L. v. Elliot, lagen sechs Pferde, noch an den Frostassen angehängt, die durch eine Granate ihren Tod gefunden haben mußten. Es war nicht das erste Mal, daß ich ein Schlachtfeld sah, auch habe ich harte Nerven und bin an den Anblick von Leichen gewöhnt; der Anblick, welcher sich mir hier bot, raubte mir jedoch die Fassung, und es verging einige Zeit, bis ich meiner inneren Bewegung so weit Meister wurde, daß der Bleistift meinem Willen folgte. Da lagen Körper mit halben Köpfen, Körper, an denen der Unterleib fehlte, Beine, die noch mit einigen wulstigen Häuten des Beinleibes am Körper hingen. Doch genug hiervon; requirirte Bayern und gefangene Franzosen fungirten als Todengräber. Gehen wir weiter. Die Artillerie hat in dieser Schlacht das Hauptsächliche gethan, und überall konnte man an der aufgewühlten

Gegen 12 Uhr nahmen das XII. Corps und die 2. Gardeinfanterie-division dieses Dorf mit erschütterlichem Wuthe. Die 23. Infanterie-division wendete sich nun auf Gioonne, während die zwei Infanteriedivisionen des Gardecorps auf Illuy losstürmten. Dieser Marsch schlang die Eisenarme immer fester um den linken Flügel der Franzosen. Diese, nun in der Fronte vom XII., in der linken Flanke vom Gardecorps scharf und kraftvoll angegriffen, eilten endlich nach mehrfachen vergeblichen Offensivversuchen mit Zurücklassung vieler Gefangenen und Geschütze auf Sedan zurück. Der Tag nahte dem entscheidenden Augenblicke der Katastrophe, und diesmal sollte es die Artillerie sein, der die scheidende Sonne über dem blutrothen Gürtel des Kanonenfeuers hinweg, womit minutenlang der dampfende Horizont unkränzt war, den Siegesgruß entgegenstete.

Auf den erstürmten Höhen von Illuy bis westlich Daigny wurden Mittags alle verfügbaren Batterien, über 100 Geschütze, in Stellung gebracht. In die durch das Rechtsziehen des XII. Armecorps zwischen diesem und dem I. bayerischen Corps entstandene Lücke war gegen 3 Uhr die 8. Infanteriedivision mit gleichfalls vorgezogener Divisionsartillerie eingerückt. Das Feuer begann, und es war, als ob die Krater feuerpeinender Berge sich öffneten, um Alles zu betäuben, zu vernichten und zu verschlingen. Was auch der Feind versuchte, um hervorzubrechen — umsonst, umsonst, — die glühenden Schlimde donnerten ihm ihr furchtbares „Zurück!“ entgegen.

Auf dem rechten Flügel war inzwischen die Verbindung mit dem der dritten Armee zugestellten V. Corps bereits um 3 Uhr gesichert; die Beschließung von Sedan war befohlen und sollte beginnen, als die Anknüpfung von Unterhandlungen insensitiv wurde. Man ahnete, nein, man wußte wohl recht gut, welche verheerende Wirkung ein Bombardement auf eine mit Truppenmassen dicht gefüllte Stadt haben mußte, und man hatte mehr als zur Genüge erfahren, was deutsche Artillerie vermag.

Die tapferen, sehr angestrengten Truppen lagerten auf den mit ihrem Blute erkämpften Stellungen: das Gardecorps bei Gioonne und Illuy; die 23. Infanteriedivision bei Gioonne und Daigny; die 24. Infanteriedivision bei La Moncelle; die 8. Infanteriedivision links daneben. Die 7. Infanterie- und die 12. Cavalleriedivision waren nicht ins Gefecht gekommen.

Die Tapferkeit und Ausdauer der Truppen kann nicht genug gepriesen werden; ihre Haltung, ihr Ueberwinden so widerwärtiger Schwierigkeiten, wie sie z. B. der Durchzug des zwischen Gioonne und Daigny tief eingeschnittenen Grundes bot, war nach jeder Seite hin musterhaft. Den Kranz des Tages aber winden wir um die ehernen Wundungen der Kanonen. Ihr ruhiges, trefflich gerichtetes und nie erlahmendes Schießen bog den feindlichen Vorstößen die Spitze ab und erleichterte die Unternehmungen der Infanterie auf das Wesentlichste. Keine unserer Batterien scheute sich im feindlichen Infanteriefeuer anzuhalten, und nur auf wirksame Entfernungen gaben sie ihre Salven ab. Der der Artillerie so oft und wohl mit Recht gemachte Vorwurf, auf zu große Entfernungen zu schießen und sich dem Bereiche des Kleingewehrfeuers zu entziehen, konnte an diesem glorreichen Tage sicher nicht erhoben werden. Oft bis in die nächste Nähe an unsere Batterien herangekommen, mußten die französischen

Sturmcolumnen umkehren. Der Artillerie hauptsächlich danken die Truppen die verhältnismäßig geringen Verluste in dem so erbitterten Kampfe — die erlangten Vortheile sind ohne Vergleich.

Wie wichtig der sofortige Angriff der Maasarmee gewesen war, davon gaben schon während der Schlacht die Festigkeit des französischen Widerstandes und die stets von Neuem versuchten Offensivstöße Zeugniß. Es wurde dadurch außer Zweifel gestellt, daß ein Durchbrechen unserer Linien im Plane Mac Mahon's gelegen hat'.

Ueber den Antheil der dritten Armee an der Schlacht wurde aus dem I. Hauptquartiere zu Rheims am 6. September noch Folgendes gemeldet:

„Am 7 1/2 Uhr früh hatte das XI. Corps südlich Briancourt den Befehl erhalten, von dem V. Corps und der 4. Cavalleriedivision gefolgt, in der Richtung auf St. Menges rechts zu schwenken, wo der Feind sich die Front auf einen Bach gestützt, in einer ihm äußerst günstigen Stellung geordnet hatte.

Nachdem die vorgezogenen Batterien des V. und auch des XI. Corps längs des Höhenzuges westlich von Floing zu beiden Seiten eines unmanernten Gartens aufgestellt und durch ihr Feuer die feindlichen Geschütze stark erschüttert hatten, wobei sich namentlich die Batterie v. Bardeleben auszeichnete, war gegen Mittag das Ergebnis dieses großartigen Artilleriekampfes so weit gediehen, daß die Infanterie beider Corps zum Angriffe vorgehen konnte, welchen tief eingeschnittene Schluchten, Gräben und Wälder eben so erschwerten, wie sie andererseits der Vertheidigung günstig waren.

Trotz all dieser Hemmnisse nahmen die Bataillone des XI. Corps und die 19. Infanteriebrigade vom rechten Flügel des V. Corps die Dörfer Illuy und Floing im Sturme und behaupteten sich unter den Augen des Königs, welcher um diese Stunde vorwärts des Dorfes Frénois — oberhalb St. Torcy — hielt, gegen mehrere trotz vielfacher Bodenschwierigkeiten mit größter Tapferkeit unternommene Angriffe von vier französischen Cavallerieregimentern, welche — etwa um 1 1/2 Uhr — zu drei verschiedenen Malen durch den Zwischenraum der theils in Linie, theils in Quarrés formirten Bataillone hindurchjagten, bis sie endlich, fast aufgerieben, in ihren Versuchen ermatteten und sich in die Festung zurückziehen mußten.

Bei Illuy dauerte der Widerstand des Feindes etwas länger als bei Floing; gegen 3 Uhr ward er aber auch dort gebrochen, und die hier eingeschlagenen feindlichen Abtheilungen flüchteten durch das Bois de la Sareine eiligst gegen Sedan, während auf der Ostseite der Kronprinz von Sachsen den Feind ebenfalls bis auf die Festung zurückgedrängt und die drei bayerischen Divisionen ihr Vorrücken bis nach Balan erzwungen hatten.

Die 4. Cavalleriedivision war um halb zwei Uhr aus ihrer Stellung Troisfontaine aufgebrochen und bis auf die Höhe nördlich Illuy vorgeückt; von hier aus richtete sich dieselbe gegen die Straße Sedan-Bouillon, durch welche Bewegung die Verbindung mit dem Gardecorps hergestellt und die vollständige Einschließung des Feindes auch in seinem Rücken bewirkt wurde.

Ein Ausfall, den die Besatzung von Mézières um Mittag unternommen hatte, war durch die württembergische Brigade Hügel abgeschlagen worden. Mit Ausnahme einiger feindlichen Abtheilungen, namentlich einer

Wider-Chronik.

Erde die Kugelspuren verfolgen. Die meisten der von den Franzosen gezogenen Schützengräben sind jetzt ihr wirkliches Grab geworden. Viele derselben sind mit einem Kreuz bezeichnet. Verbandsplätze kennzeichneten sich durch die Menge Rappis, Waffen, Patronenboxen und regelrecht mit der Schere abgeschnittener Stücke von Bleikleidern oder Aermeln, welche umherlagen. Welcher Truppentheile hier oder dort gekämpft hatte, konnte man genau durch die regelmäßig neben den ausgeplünderten Tornistern liegenden Büchlein erfahren, worin Regiment, Compagnie u. s. w. verzeichnet waren. Wo ein „Bavou qui peut“ stattgefunden, wurde dies durch eine große Menge Gewehre, Tornister zc., die fortgeworfen wie auf einem Haufen zusammenlagen, bezeichnet.

Bozeilles nach Erfürmung durch die Bayern in der Schlacht bei Sedan am 1. September. — Als einer der Schlüsselplätze der französischen Stellung bei Sedan erwies sich das große schöne Dorf Bozeilles; hier auf dem rechten französischen Flügel war es, wo der Kampf sich entspann. Der in der Nacht eintreffende

Wider-Chronik.

Befehl, nach Maßgabe des Bodeingens der dritten Armee unter dem Kronprinzen von Sachsen in den Gang des Gefechts einzugreifen, und dessen Zulap, es sehe frei, noch während der Nacht sich des Dorfes Bozeilles zu bemächtigen, um den Feind in ein hinhaltenes Gefecht zu verwickeln, bestimmten den General v. d. Tann, sogleich zum Angriffe auf Bozeilles überzugehen. Um vier Uhr Morgens im dichten, jeden Ueberblick hindernden Nebel rückte die Avantgarde des I. bayerischen Armecorps vor; sie folgten die übrigen Abtheilungen dieses Corps. Eine halbe Stunde später war der Kampf um Bozeilles im vollen Gange. Die Marine-Infanterie vom Corps Lebrun, im Ganzen 6000 Mann stark, hatte Bozeilles besetzt und vertheidigte den Ort mit großer Hartnäckigkeit. Der umfangreiche, vollständig aus Steinern, massiven Häusern erbaute Ort ward Schritt für Schritt und Haus für Haus vertheidigt und erkämpft, und erst nach beinahe sechsständigem, heißen Ringen, in welches allmählich der größere Theil des ganzen I. bayerischen Armecorps verwickelt wurde, gelang es, sich in den Besitz des Dorfes zu setzen. Die breite Hauptstraße und die von derselben

Wider-Chronik.

sich rechtwinklig abzweigenden Querstraßen, die der Maas zunächstliegende breite ältere Dorfstraße, so wie der von Chateau Roubille bis nahe an die Umfassungen des Dorfes heranreichende Park hatten durch ihren linearen Zusammenhang, so wie durch ihre Mauern die Fähigkeit der durch Artillerie und Mitrailleurien wirksam unterstützten Vertheidigung wesentlich gefördert, welche durch das Eingreifen des I. französischen Corps so wie durch lebhaftige Gegenangriffe der französischen Bataillone einen energischen Halt erhielt. Die Batterien des bayerischen I. Corps waren auf dem Höhenzuge nordöstlich von Bozeilles aufgeföhren und beschossen den Gegner; zum großen Theile mußten sie bis in das wirksamste Klänsterfeuer vorrücken, um die feindlichen Abtheilungen zu erschüttern. — Der Krieg bietet viele und sehr verschiedenartige Bilder des Schreckens, in dem blutigen Ringen um das Dorf Bozeilles, an welchem auch die Einwohner des Ortes, Männer wie Weiber, sich beteiligten, entwickelte er sich in seiner grauenvollsten Gestalt. Einen trauervollen Anblick bot der Ort am Abend der Schlacht dar; hier war eine Reihe Häuser eingestürzt worden und nur ihre geschwärzten



Das Schlachtfeld bei Sedan am 1. September 1870.



Bojelles am Abend des 1. September nach der Erstürmung durch die Bayern in der Schlacht bei Sedan.

Cavalleriebrigade, denen es trotz des allseitig bestreichenden Feuers unserer Geschütze während des Kampfes um Ailly dennoch gelungen war, nach der belgischen Grenze hin zu entkommen, war somit die ganze Armee des Marschalls Mac Mahon in der Festung Sedan eingeschlossen.

Um 5 Uhr eröffneten die bayerischen Batterien von Wadelincourt und Bilette das Feuer gegen die Stadt, um deren Uebergabe zu erzwingen; auch die 48 Geschütze der württembergischen Division waren im Begriffe, zu gleichem Zwecke wirksam zu werden; doch bereits um halb sechs Uhr wurde das Feuer eingestellt — die Unterhandlungen in Betreff der Uebergabe der Stadt und Festung Sedan hatten begonnen“.

Die Bayern haben einen entscheidenden Antheil an der Schlacht genommen und Herr Wagenhufen hat den Kranz des Sieges den Sachsen und Bayern zugesprochen, wiewohl er Letzteren den Vorwurf macht, daß sie durch die in Bazailles verübten Grausamkeiten den Vorbeer besetzt haben.

Wir theilen zunächst die militärischen Nachrichten mit. „In der Nacht vom 31. August auf den 1. September erhielt General v. d. Tann vom Obercommando den Befehl, anderen Tages nach Maßgabe des Vorrückens der Armee des Kronprinzen von Sachsen in die Schlacht einzugreifen, jedoch mit dem Zufüge: daß es ihm unbenommen sei, noch während der Nacht die Wegnahme von Bazailles zu versuchen, um hierdurch den Feind bis zum Herankommen der übrigen Corps festzuhalten. Demgemäß befahl General v. d. Tann auch sogleich den Angriff auf Bazailles. Um 4 Uhr früh, bei einem dichten, jeden Ueberblick hemmenden Nebel rückten die Vortruppen unter Generalmajor Dietl, welchen die Brigade Drff nachgezogen wurde, zum Sturme auf Bazailles vor; die zweite Division folgte zur Unterstützung der ersten bald nach.

Der Feind kämpfte mit großer Hartnäckigkeit; einer seiner besten Truppentheile, die Marineinfanterie, hatte Bazailles besetzt und vertheidigte den großen, ganz aus steinernen Häusern bestehenden Ort Schritt für Schritt. Die hier bestehende französische Division gehörte dem noch unversehrt gebliebenen Corps Lebrun an, welches dann durch das erste französische Corps unterstützt wurde. Der Oberbefehlshaber der französischen Armee, Marschall Mac Mahon, wurde an diesem Punkte gegen 8 Uhr schwer verwundet, und dessen Verwundung und der darauf eingetretene Wechsel im Commando war von wesentlichem Einflusse auf die Leitung der Schlacht. Der Kampf um den Besitz des Dorfes dauerte fast sechs Stunden, denn erst gegen 10 Uhr war es im unbestrittenen Besitze des I. bayerischen Corps. Der Verlust war sehr bedeutend, besonders bei einigen Bataillonen, welche in einem großen Parke fochten, den die Franzosen als ihren letzten Stützpunkt mit Zähigkeit festhielten, wobei sie von ihren Kanonen und Mitrailleten wirksam unterstützt wurden. Um 9 Uhr hatte das Corps Fühlung mit dem XII. Corps (Sachsen), welches an dem rechten Flügel focht. Das ganze I. Corps hatte sich nach und nach an diesem erbitterten Localgefechte betheiliget. Die Batterien der Division waren seitwärts (nördlich) des Ortes Bazailles aufgeföhren und beschossen aus großer Nähe, häufig im feindlichen Infanteriefeuer, den zähe aushaltenden Gegner“.

Wir unterbrechen hier den Bericht, um der Zerstörung von Bazailles

zu gedenken. Die Bayern behaupten, daß aus den Häusern des Dorfes auf sie geschossen worden sei und zwar von Einwohnern in Nationalgardeneruniform. Sie zündeten daher ein Haus nach dem anderen an. Es wird ihnen aber auch der Vorwurf gemacht, viele Dorfbewohner, darunter Weiber, Kinder und Greise, ermordet und mehrere derselben in die Flammen ihrer brennenden Häuser gestoßen zu haben. Uebrigens seien die Schüsse aus den Häusern nicht von Einwohnern, sondern von französischen Nachzügeln abgefeuert worden. Bayerischerseits wird dies bestritten und das Verfahren als gerechte Nothwehr bezeichnet, wiewohl sie zugestehen, daß mehrere Einwohner ihren Tod gefunden haben. Wir führen diese weit ausgepommene Controverse in Kürze an, ohne angeben zu können, welche Darstellung der Sache die richtige sei.

„Gegen 11 Uhr war die dem I. bayerischen Armeecorps zugewiesene 3. Division über die Eisenbahnbrücke vorgeückt und auf Befehl des Generals v. d. Tann längs der Maas über Bazailles hinaus gegen Balan vorgegangen. In diesem Dorfe und auf den nächsten Höhen entspann sich nunmehr ein neues heftiges Gefecht. Die Division hatte bedeutende Kräfte gegen sich und wurde auch von Sedan aus beschossen. Von der dem General v. d. Tann gleichfalls zur Verfügung gestellten Brigade des preussischen IV. Corps in der Stärke von vier Bataillonen war ein Bataillon zum Sturme auf Bazailles verwendet, ein Bataillon aber später bei dem Gegenangriffe auf Balan zur Unterstützung nachgeschoben worden.

In Voraussicht eines möglichen feindlichen Gegenstoßes in der Richtung auf Bazailles hatte General v. d. Tann die 1. und Theile der 4. Brigade, nachdem sie ihre Munition ergänzt hatten, aus Bazailles in eine Aufstellung östlich von Balan vorbeordert und eben so die Reserveartillerie auf eine günstig gelegene Höhe östlich von Balan postirt. Gegen 4 Uhr machte der Feind wirklich den letzten heftigen Angriff gegen Balan, nach Aussage von gefangenen Officieren unter persönlicher Anwesenheit des Kaisers Napoleon. Die 3. Division, welcher General v. d. Tann bereits ein Bataillon des I. Infanterieregiments zugewiesen hatte, verlor einen Theil des Ortes, wurde jedoch sofort von der 1. Brigade unterstützt. Sobald sich die Spitzen der östlich vordrückenden feindlichen Abtheilungen zeigten, wurden sie durch die Reserveartillerie mit heftigem Feuer empfangen, dem sogleich ein vom besten Erfolge gekrönter lebhafter Angriff der gesammten Infanterie folgte; der Feind wurde dadurch in die Festung Sedan zurückgeworfen.

General v. d. Tann ritt nach eingetretener Dunkelheit bis unmittelbar vor die Thore Sedans, vor welchen bereits Truppen der 1. Brigade und zwei Bataillone des preussischen IV. Corps standen. Eine im Namen des Kronprinzen von Preußen erfolgte Aufforderung zur Uebergabe blieb noch erfolglos und erst am nächsten Tage kam die Capitulation zu Stande.

Was das II. bayerische Corps betraf, so war seine Thätigkeit am 1. September eine getheilte. Die Division Walther unterstützte, wie schon erzählt, das I. Corps und erstürmte das Dorf Balan etc., wobei die Division 90 Officiere und 2015 Mann an Todten und Verwundeten verlor. Dagegen gelangte die 2. Division Botsmer, da der erwartete Durchbruch der Franzosen auf dem linken Maasufer unterblieb, nur mit der 8. Brigade Maillinger in Thätigkeit. Diese schob das 5. Jägerbataillon bis an den

Wilder-Chronik.

Mauern rögen rinnehaft empor, dort loderte die Flamme noch hell auf, und in den Straßen und vor den Gebäuden lagen haufenweise Tode und Verwundete, niedergeschmettert von dem mörderischen Geschütze, oder zum Tode getroffen von der weittragenden Mitrailleten; noch andere hatten den Untergang in den Flammen gefunden. Neben einander liegend fand man die Leichen der Soldaten und die der Dorfbewohner. Es war eine Stätte, wo von beiden Seiten die entsetzte Leidenschaft ihre Opfer gefordert hatte. Die erbittertesten Anklagen sind dieserhalb in französischen, ja selbst in einigen englischen Blättern gegen die deutsche Kriegsführung geschleudert worden, als wenn die bayerischen Soldaten sich hier ohne alle Ursache der größten Grausamkeit gegen unschuldige Dorfbewohner bethätigt hätten. Es lag jedoch bei der Verwüstung des Dorfes und den Angriffen auf seine Bewohner nur ein Act der Nothwehr vor. Erstlich pflegt im Kriege jede Ortschaft, die von einer Partei gehalten, von der anderen gestürmt und mit Geschütze angegriffen wird, mehr oder weniger zerstört zu werden, und selbst französische Officiere haben ganz offen erklärt, daß der Besitz von Bazailles, als eine der wichtigsten Positionen Mac Ma-

Wilder-Chronik.

hon's, den Deutschen zu ihrem Siege nothwendig war und darum, auf das Hartnäckigste von den Franzosen vertheidigt, von den Bayern mit allen Kräften angegriffen und sogleich auch zum Theil zerstört werden mußte. Es ist dies eben eine der beklagenswerthen Consequenzen des Krieges. Zweitens und hauptsächlich aber sind sehr viele der in den Ort eingedrungenen bayerischen Soldaten, eben so Kranenträger, welche die Verwundeten nach den Verbandplätzen zu schaffen kamen, heimtücklicher Weise von der fanatischen Bevölkerung des Dorfes niedergeschossen worden. Daß ein solches Verhalten die bayerischen Soldaten aufs Heußerthe erbittern mußte, ist wohl begreiflich. Sie stürmten die Häuser, aus welchen die verrätherischen Schüsse fielen, und zündeten sie an. Selbst Frauen wurden mit dem Gewehr in der Hand betroffen, mit welchem sie auf die Krieger und die Kranenträger geschossen hatten. Hermann Boger erzählt, daß er mit eigenen Augen gesehen, wie ein Einwohner des Ortes mit Hilfe eines Weibes einen verwundeten Bayern in die Flammen zu werfen versuchte; daß diese beiden Frevel von den herzuwühlenden Kameraden des armen Verwundeten niedergeböhren wurden, wird wohl Niemand tabelnswürdig finden. Nach-

Wilder-Chronik.

dem bereits eine Anzahl von Kranenträgern verwundet auf dem Verbandplatz erschienen waren, wurde eine militärische Durchsuchung der Häuser angeordnet und viele Civilpersonen mit den Waffen in der Hand hervorgeholt. Doch die Razzia half wenig. Die Szenen wiederholten sich fortwährend, und erst, nachdem viele brave Kämpfer durch solche aus dem Hinterhalt gesehene Kugeln getödtet worden waren, schritt man dazu, die Brandfackel in die Schlafwinkel dieser Mordmörder zu werfen. Möglicherweise sind dabei auch Unschuldige, die sich vor dem Kampfgetümmel in die Keller geflüchtet hatten, zu Grunde gegangen, doch tragen hieran nur diejenigen Einwohner von Bazailles die Schuld, welche dem Kampfe dieses grausame Gebräuge aufdrückten; die Bayern befanden sich hier einfach im Stande der Nothwehr. Am Abend war das Dorf nahezu ein Schutthaufen; einzelne Häuser gerieten noch immer in Brand, andere waren halb zerstört, aus wieder anderen leuchtete die rothe verloschene Muth; es war ein furchtbarer Anblick. Selbst um diese Zeit noch wurden Schüsse aus den Gebäuden auf die Soldaten abgefeuert, die dadurch in nicht geringe Muth verletzt wurden und mit den heimtückischen Patronen,

passirten bedeckten Weg des Brückenkopfes von Sedan vor und war zum Theil schon in denselben eingedrungen, als zwischen 4 und 5 Uhr hier das feindliche Feuer plötzlich eingestellt ward und Zeichen mit weißen Tüchern gegeben wurden. Der französische Oberst Roubis erklärte, daß die Festung capituliren wolle. Daraus hin ward sofort Meldung an den König von Preußen erstattet, und der Commandant der 8. Brigade schickte zwei Officiere in die Stadt, um weitere Anträge in Empfang zu nehmen, bis von Seiten des Königs Oberst v. Bronsart zur Aufnahme der Verhandlungen eintraf.

Der Gesamtverlust beider bayerischen Corps an Todten und Verwundeten in der Schlacht bei Sedan betrug 237 Officiere und 4915 Mann.

Der württembergischen Division war am Tage der Schlacht von Sedan die Stellung von Donchery angewiesen worden, um hier den letzten noch übrigen Weg zum Durchbruche des Feindes zu sperren. Ein Versuch in dieser Richtung wurde von den Franzosen jedoch nicht unternommen, dagegen hatte die Division einen unbedeutenden Ausfall abzuwehren, den die Besatzung von Mézières mit zwei Bataillonen und zwei Schwadronen wagte, welche aber, von den Württembergern mit Ungestüm angegriffen, fast ohne Gegenwehr in die Festung zurückwichen.

Die veränderte Kampfweise der Franzosen trat auch während der Schlacht bei Sedan recht auffallend hervor. Sie verwendeten Reiterei, namentlich Cuirassiere, zum Angriffe, während die Infanterie meist in festen Stellungen, hinter Verhauen und in Schützengraben, den Angriff erwartete. (Im Kriege von 1866 trat der entgegengesetzte Fall ein, daß die Oesterreicher sich zu sehr bloßstellten, während die Preußen sich Deckung zu verschaffen suchten.) Daraus entstanden die großen preussischen Verluste, die den König zu dem Befehle veranlaßten, feste Stellungen nie in der Front anzugreifen. In der Schlacht bei Sedan hat daher auch die Artillerie am meisten gewirkt, was die Opfer an Menschenleben bei den Preußen und Sachsen verminderte, während die Franzosen sich vermehrten. Mitrailleusen, deren Wirkung auf 1000 bis 1200 Schritte eine furchtbare ist, kamen bei Sedan wenig in Verwendung.

Hören wir nun noch englische Stimmen über den denkwürdigen Kampf. Dr. William Russell, Correspondent der „Times“, dessen College, Oberstleutnant Kimberton, an der Seite des Kronprinzen von Sachsen durch eine französische Kugel tödtet wurde, schrieb diesem Blatte, außer bereits Bekanntem, Folgendes:

„Die Franzosen machten die größten Anstrengungen, sich des Feindes zu entledigen, und namentlich zeichneten sich die Marinetruppen hierbei vorzüglich aus. Drei bayerische Divisionen, welche gegen 4 Uhr im Kampfe standen, waren drei verschiedenen Angriffen von der Stadt her ausgesetzt, und es gab einen Augenblick, wo es den Anschein hatte, als sollten sie von der Uebermacht erdrückt werden. Während der Kampf fortobte, gelang es den Franzosen einmal, die Bayern aus Balan hinauszuschlagen, und im Anschlusse an diesen Erfolg wurde ein Stoß auf Aly versucht, um in der Richtung auf Metz durchzubrechen. Allein der Kronprinz von Sachsen, durch dessen Anwesenheit diese Bewegung hätte gehen müssen, hatte mittlerweile die Offensive ergriffen und verlegte den Weg mit überlegenen

Streitkräften. Die Franzosen mußten zurück, und die Bayern wurden von dem heftigsten Anstürme wieder frei, so daß sie gleichfalls vorgehen und Bazeilles behaupten konnten. Um Balan wurde jedoch viel länger gestritten. Hier soll, den Bayern zufolge, der Kaiser sich einer aus den Trümmern verschiedener Truppentheile bestehenden Sturmcolonne angeschlossen haben, um mit ihr die Bayern zu vertreiben. Aber das Artilleriefeuer von den Höhen über dem Flusse und oberhalb des Weges kreuzte sich bereits und war für die zusammengedrängten Truppen zu stark. Sprenggeschosse und Kugeln regneten um den Kaiser. Eine Granate zerprang ganz in seiner Nähe und umhüllte ihn mit einer Staub- und Dampfswolke. Die Officiere seiner Umgebung drangen in ihn, sich zurückzuziehen, und die Bayern rückten schnell vor und machten den Franzosen das Glacis streitig.

Der Kaiser zog sich nach der Stadt zurück, um dem Strudel seiner hilflosen Soldaten zu entkommen, während die noch außerhalb stehenden Mannschaften hungrig und zornig, dem Kugelregen ausgesetzt, ihre Officiere schmähten und mit offener Meuterei drohten. Eine große Feuersbrunst vermehrte noch die allgemeine Verwirrung, und der Entschluß reifte, Sedan dem Sieger zu überliefern, da der allgemeine Untergang bevorstand. Die französischen Officiere gestanden bei den Unterhandlungen offen, daß die Demoralisation vollständig sei, und einer erklärte mit einem Schmahworte über seine Leute: „Ils tirent sur nous, leurs officiers“.

Der „Ball Mall Gazette“ wurde von ihrem Correspondenten u. A. über das Schlachtfeld, die Stellungen der Truppen und die Anfänge des Kampfes berichtet: „Ueber dem Dorfe Chevenge erhebt sich ein beträchtlicher Hügel, der eine prächtige Aussicht gewährt, nicht bloß über die Stadt Sedan, sondern über das ganze Thal der Maas auf viele Meilen weit. — Die Schlacht begann etwa um 6 Uhr Morgens, und der König verließ das Dorf Vendresse, wo er übernachtet hatte, etwa um halb 8 Uhr früh, um sich auf das Schlachtfeld zu begeben. Der Hügel, worauf der König, Graf Bismarck, die Generale v. Moos, v. Moltke und ein zahlreicher Stab (dabei auch die Generale Sheridan und Forsyth in der Uniform der Vereinigten Staaten) hielten, ist etwa drei (englische) Meilen von Sedan, welches einige Hundert Fuß tiefer an der Maas liegt. Zu unserer Linken, etwa eine halbe Meile entfernt, ist eine andere Höhe, bekrönt von einem neugebauten, häßlichen Schloßchen, vor welchem der Kronprinz und sein Stab hielten. Links im Thale unten waren schwere Massen preussischer Cavallerie aufgestellt, außer dem Bereiche des französischen Geschützes. Noch weiter links, aber außer unserer Gesichtskreise, standen die Württemberger in Reserve für den Fall, daß die überall eingeschlossene französische Armee versuchen sollte, dorthin auszubringen. Wenige eine halbe Meile vor der Cavallerie fließt die Maas, die zerstörte Eisenbahnbrücke bildet gerade vor uns einen sehr bemerkbaren Gesichtspunkt. Auf dem rechten Ufer, der französischen Seite könnte man sagen, hatten die Preußen eine Batterie von sechs Geschützen, welche ihnen in den ersten Stunden des Gefechtes große Dienste leistete. Ueber diese Batterie hinaus lag ein großes Dorf, Floing, welches das gewöhnliche Schicksal der Dörfer in Kriegszeiten hatte, da es schon früh am Tage von den französischen Granaten in Brand gesteckt war. Die preussische Linie erstreckte sich meilen-

Bilder-Chronik.

wenn sie erwirkt werden konnten, allerdings kurzen Proceß machten. Die fanatisirte Bevölkerung hat es sich nun selbst zuzuschreiben, wenn ihr schönes Heimatdorf der Zerstörung geweiht wurde. Menschlich haben die Bewohner aus sicherem Bedenke auf diejenigen geschossen, deren Aufgabe es ist, unter eigener Lebensgefahr den Verwundeten Vinderung ihrer Schmerzen zu bringen, und dadurch ihre Feinde gezwungen, der eigenen Sicherheit wegen zu so traurigen Maßregeln zu schreiten.

Das Schlachtfeld von Sedan aus der Vogelschau. — Diese Abbildung veranschaulicht so ziemlich das ganze Terrain, auf welchem das gewaltige Schlachtdrama sich abspielte. Die Festung Sedan liegt, wie schon im Anfang dieses Kapitels erwähnt ist, in der Thatenweite der Maas, östlich auf die Bergabhänge mit ihren vorgeschobenen Werken hinreichend, westlich der Maas das Dorf Torcy in die Befestigungen einschließend. Der Thaleinschnitt der Maas hat von Rouzou bis zur Thalbiegung bei Jags eine nordwestliche Richtung; dort wendet sich der Fluß in kurzem Bogen südlich,

Bilder-Chronik.

um vor Donchery wiederum westlich zu fließen. Von der Vereinigung der Chiers mit der Maas bis nach Glatre bildet das Thal eine breite Aue, auf der Südwestseite durch die Abhänge der Ardennen, auf der Nordostseite durch die Waldhöhen von Sedan begrenzt. Auf dem Thalhange der letzteren wurde durch den Thaleinschnitt von Givonne die nach Osten gerichtete Fronte der französischen Stellung bezeichnet. Vom rechten Flügel beginnend, bildete Bazeilles den ersten Stützpunkt der feindlichen Fronte, weiter aufwärts folgen das Schloß Monville, das Dorf La Moncelle, die bis an das Dorf Daigny sich erstreckenden Mühlen, Geschäfte, Fabriketablissemens und Häuser-Complexes Petite Moncelle, La Ramarie, La Fonderie, La Rapaille, und oberhalb von Daigny La Froulerie. Die Dörfer Daigny und Givonne liegen 1/2 Stunde aus einander, zwischen ihnen der Weiler Haybes. Nördlich von Givonne liegt das Walzwerk Laminoir, das Hammerwerk Chalaimont, das Mühlenwerk Holly; die letzteren dicht an der Umfassung des bis an die belgische Grenze sich ausdehnenden Waldes von Sedan. Der westlich des Waldes von Givonne bis an die Maas herabreichende Höhenzug fällt steil nach dem Thale ab und bildet eine starke Verteidigungs-

Bilder-Chronik.

fronte gegen den von Osten angreifenden Gegner. Derselbe ist zwischen Daigny und Givonne bewaldet, hier wie weiter abwärts nach der Maas zu durch kleine, parallele Seitenthäler in mehrere Abschnitte getrennt. In nordöstlicher Richtung dehnt sich unterhalb des etwa 250 Fuß hohen, von Befestigungswerken gekrönten Bergabschnittes die Vorstadt Fond de Givonne mit ihren äußersten Häusergruppen bis an den Wald bei Daigny. Vor dem nach Südost auspringenden Hornwerk reicht eine Vorstadt bis zum Dorfe Balan. Im Norden liegt das Schloßchen La Garenne auf einer waldbedeckten Berggruppe und weiter oben auf dem allmählich bis zu etwa 900 Fuß Meereshöhe (400 Fuß über der Maas) ansteigenden Abhänge das große Dorf Aly. An dem von hier südwestlich fließenden Bache befindet sich das eben so große Dorf Floing, im Norden desselben, unweit der Biegung der Maas, das langgestreckte Dorf St. Menges. Der König Wilhelm hatte seinen Standpunkt in der Nähe von Frenois, auf der südöstlich von Sedan gelegenen Anhöhe, unweit der Ferme St. Pierre.



Das Schlachtfeld von Sedan aus der Vogelschau.

1 Sedan, 2 Balon, 3 Bazelles, 4 Abgränzte Maas, 5 Die Hüden, welche besonders von den Bayern erklümt wurden, 6 Höhen, von den Preußen erklümt, 7 Schützen, als franz. Ambulance eingerichtet, 8 Napoleons Wohnung als Gefangener, 9 Bahnhof, 10 Platz, 11 Hü, 12 Jues, 13 St. Branges, 14 Bilette, 15 Geoprenate Eisenbahnbrücke, 16 Straße nach Dombigny (Paris), 17 Gemüde, 18 Höhen, von deutscher Artillerie besetzt, 19 Französische Artillerie, 20 Belgische Grenze, 21 Standpunkt des Königs von Preußen während der Schlacht.

weit über das Dorf hinaus bis zu den großen Wäldern von Condé und Sedan, welche sich bis an die belgische Grenze ausdehnen und zu dem großen Ardennenwalde gehören. Zu unserer Rechten, etwa drei Meilen entfernt, lag Sedan, aber zwischen Floing und Sedan ist erst eine Ebene und dann ein niedriger Hügel, der wie ein Vorgebirge in die Ebene ausläuft, steil auf der Seite gegen Floing, oben flach und ungetroffen auf seiner Höhe für mehr als eine Meile (englisch) bis an die Aufentlinien von Sedan, wo er dann steil zu dem Walde von La Sarenne ansteigt, der über der Stadt liegt. Rechts von diesem Hügel liegt Sedan, wir konnten seine Gebäude und seine altmodischen Festungswerke mit bloßem Auge deutlich sehen. Wir konnten nicht nur die Festungswerke unterscheiden, sondern auch alle größeren Gebäude, besonders schien eine neu aussehende Kirche mit hübschem gothischen Thurm hervor. Rechts oder östlich davon waren große Casernen, nahe bei der Maas und über diese hinaus ein altes Schloß. Oberhalb dieses Schlosses nordostwärts ist die Citadelle. Neben Sedan ist der Wald La Sarenne, und in der Vorstadt zwischen diesem Walde und der Stadt selbst standen Massen französischer Truppen, einige ihrer Colonnen scheinbar unthätig während des ganzen Tages. Im Osten der Stadt erstreckt sich ein ziemlich offener Raum auf drei oder vier Meilen und dann eine leichte Anhöhe, auf welcher die französischen Batterien aufgestellt waren. Jenfeit derselben große Wälder, welchen gegenüber die Sachsen unter ihrem Kronprinzen standen. Hinter den Sachsen standen die preussischen Garden in Reserve, um die Franzosen zu verhindern, sich nach Carignan und Montmédy durchzuschlagen. Zwischen den Sachsen und unserer Stellung und südöstlich von Sedan auf beiden Ufern der Maas waren die zwei bayerischen Corps. Unmittelbar rechts neben unserem Hügel war das große Gehölz La Marfée, zwischen diesem und Sedan senkt sich das Terrain allmählig und bildet halbwegs zum Flusse hinunter ein Plateau, wo die bayerische Artillerie aufgestellt war, die den ganzen Tag zu unseren Füßen donnerte. . . . Es ward während des Tages fast gar nicht manövriert. Die preussischen, bayerischen und das sächsische Armee-corps bildeten einen Bogen um

die Stadt, mit den Enden gegen die belgische Grenze. Etwa um Mittag ward dieser Bogen ein Kreis, indem die Verbindung der Preußen auf der Linken und der Sachsen auf der Rechten in der Nähe der Straße nach Vouillon bei La Chapelle vollständig wurde. Dieser Kreis wurde enger und enger, bis zuletzt sein Umkreis innerhalb der Außenwerke von Sedan selbst war. Einige einzelne Kanonenschüsse zum Versuche waren bereits bei Tagesanbruch abgefeuert worden, aber das wirkliche Gefecht begann nicht vor sechs Uhr und ward um neun Uhr ein scharfes Artilleriegefecht, sobald die Batterien von beiden Seiten in bequeme Tragweite kamen und die Granaten zu wirken begannen. Um 11 Uhr 55 Minuten ward das Geschützfeuer im Thale hinter Sedan, welches etwa um 25 Minuten nach 11 Uhr angefangen hatte, äußerst lebhaft und zu einem ununterbrochenen Geräusch, welches nur durch das lautere Grollen der Mitrailleur unterbrochen wurde, die mörderisch auf die sächsischen und bayerischen Colonnen wirkten. Man hörte es durch das Gebrüll der Batterie unter unseren Füßen. Gerade um Mittag brachte die preussische Batterie von sechs Kanonen auf dem Abhange über der zerstörten Eisenbahnbrücke über die Maas bei La Bilette die zwei französischen Batterien, die, wie schon erwähnt, am Fuße des Hügel bei Floing standen, zum Schweigen. Zehn Minuten später ward die französische Infanterie, nicht mehr von ihrer Artillerie unterstützt, genöthigt, Floing zu räumen, und bald darauf verständigte uns General v. Noon, der eifrig durch ein großes Teleskop schaute, daß die Verbindung der Sachsen und Preußen hinter Sedan sicher vollzogen sei. Von diesem Augenblicke war die [uns bekannte] Entscheidung gewiß, da die Franzosen vollkommen umzingelt und zum Stehen gebracht waren“.

[Zwölftes Kapitel: Sedan. Nach der Schlacht.